

The logo for the Bavarian Chamber of Commerce (vbw) is located in the top right corner. It consists of the lowercase letters 'vbw' in a white, sans-serif font, set against a solid blue square background. Below the letters, the tagline 'Die bayerische Wirtschaft' is written in a smaller, white, sans-serif font.

**vbw**

Die bayerische Wirtschaft

# Mitgliederversammlung bpa-Landesgruppe Bayern

---

**Donnerstag, 20. Juli 2017 ab 11:30 Uhr**

Bayerischer Landtag, Maximilianeum

Max-Planck-Straße 1, 81675 München

---

## Vereinbarkeit von Pflege und Beruf

---

**Bertram Brossardt**

Hauptgeschäftsführer

vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V.

---

Es gilt das gesprochene Wort.

## Begrüßung

### Grundproblem der Pflegeversicherung

Meine Damen und Herren,

als Hauptgeschäftsführer der Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft begrüße ich Sie recht herzlich.

Herr Vorsitzender Kasri, vielen Dank für die Einladung, bei Ihrer Mitgliederversammlung zu sprechen.

Die Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft schaut aus drei verschiedenen Blickwinkeln auf die Pflege:

Erstens: Pflege ist ein bedeutender und wachsender Wirtschaftsfaktor.

Bayern profitiert von einer starken und leistungsfähigen Pflegewirtschaft, die mit derzeit 135.000 Beschäftigten im Freistaat ein echter Beschäftigungsmotor ist. Darüber freuen wir uns – und das muss auch so bleiben!

Dafür ist, wie Sie wissen, die Fachkräftesicherung von zentraler Bedeutung. Deshalb haben wir in unserer vbw Studie „Pflegelandschaft 2030“ das

Fachkräftethema näher untersucht: Wir haben die Fachkräftelücke im Pflegebereich in Bayern berechnet und Maßnahmen zur Behebung vorgeschlagen.

Zweitens: Pflege ist aber auch ein wachsender Kostenfaktor.

Die Finanzierung der Pflege ist nicht nachhaltig. Sie läuft angesichts der demografischen Entwicklung strukturell falsch.

Wenn wir hier nicht gegensteuern, laufen wir Gefahr, die Beitragszahler und damit auch unsere Unternehmen und unseren Wirtschaftsstandort zu überfordern.

Die große Koalition hat das Thema leider nicht grundlegend angepackt. Stattdessen hat sie durch die Pflegestärkungsgesetze die Weichen falsch gestellt und die nicht zukunftsfeste Umlagefinanzierung zementiert.

Wir als vbw wenden uns ausdrücklich nicht dagegen, dass mehr Geld in die Pflege fließt. Angesichts von immer mehr Pflegebedürftigen wird und muss das auch so sein.

Aber wir wenden uns gegen das aktuelle System der Finanzierung. Wir müssen weg von der Umlagefinanzierung und hin zur Kapitaldeckung in der Pflegeversicherung. Mit unserem Modell der „Pflegevorsorge“ hat die vbw einen konkreten Fahrplan dazu vorgelegt.

#### Vereinbarkeit von Pflege und Beruf

Drittens – und das ist heute mein eigentliches Thema – betrachten wir die Pflege unter dem Aspekt der wachsenden Herausforderung, Beruf und Pflege unter einen Hut zu bringen.

#### Warum die vbw hier aktiv ist

Seit über 15 Jahren ist die vbw beim Thema „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“ aktiv. Wichtigster Grund dafür ist die Fachkräftesicherung, die nicht nur für Ihre Branche, sondern für die gesamte bayerische Wirtschaft eine Herausforderung darstellt. Wir müssen alle Potenziale am Arbeitsmarkt nutzen.

Die Betreuung von Kindern oder von pflegebedürftigen Familienmitgliedern darf nicht dazu führen, dass die Menschen – meistens sind es derzeit noch die Frauen – ihren Beruf deswegen aufgeben müssen.

Hinzu kommt: Betriebe, die die Vereinbarkeit von Familie und Beruf fördern, haben im Wettbewerb um qualifizierte Fachkräfte die Nase vorn. Und: Mitarbeiter, die mit der Betreuung von Kindern oder pflegebedürftigen Angehörigen überfordert sind, sind im Job weniger leistungsfähig.

In der Vergangenheit dominierte die Frage der „Kinderbetreuung“. Mit dem Ausbau der staatlichen Kinderbetreuung und der Alterung der Gesellschaft rückt das Thema „Pflege und Beruf“ aber immer mehr in den Mittelpunkt.

Wie Sie wissen, werden derzeit mehr als zwei Drittel der Pflegebedürftigen von Angehörigen zu Hause ambulant gepflegt.

Von den pflegenden Angehörigen sind immer mehr erwerbstätig. So arbeiten in Bayern 56 Prozent der Pflegenden in Teilzeit oder Vollzeit. Das sind 10 Prozent mehr als im Bundesschnitt.

Eine Umfrage im Rahmen eines unserer Pflegeprojekte hat ergeben, dass heute bereits zehn Prozent aller Beschäftigten zu Hause Pflegeaufgaben übernehmen.

Bereits in den nächsten Jahren wird dieser Anteil auf voraussichtlich 20 Prozent steigen. Es wird also immer mehr Beschäftigte geben, die diese Doppelbelastung stemmen müssen.

#### Was wir tun

Wir als Verbände unterstützen deshalb unsere Mitglieder.

Beispielsweise mit der Plattform Betreuung: Dieses Projekt hatten wir im Jahr 2010 ins Leben gerufen: Beschäftigten der bayerischen M+E-Industrie wurde dabei über einen telefonischen Beratung- und Vermittlungsservice schnell geholfen, wenn es um Engpässe bei der Betreuung von Kindern oder pflegebedürftigen Angehörige ging.

Gerade beim Thema Pflege zeigte sich, dass der Bedarf an Beratung sehr hoch war und ist, schließlich sind Pflegefälle weniger vorhersehbar und in der Regel auch komplexer.

Die Plattform Betreuung läuft mittlerweile als eigenständiges Angebot des Projektpartners weiter.

Darüber hinaus haben wir mit unserem Projekt „eff“ in Kooperation mit dem Bayerischen Sozialministerium gezielt eine familienfreundliche Führungskultur gefördert, die auch die Vereinbarkeit von Pflege und Beruf erleichtert.

Beide Projekte haben auch wichtige Impulse für den Familienpakt Bayern gegeben, den – wie Sie wissen – vor gut zwei Jahren die Bayerische Staatsregierung, der Bayerische Industrie- und Handelskammertag, der Bayerische Handwerkstag sowie die vbw geschlossen haben.

Im vergangenen Jahr stand dabei die Vereinbarkeit von Pflege und Beruf im Fokus – so wurde etwa ein Leitfaden veröffentlicht, der Unternehmen Tipps gibt, wie sie die Vereinbarkeit von Beruf fördern können.

Die Jahresveranstaltung des Familienpaktes zum Schwerpunkt „Vereinbarkeit von Beruf und Pflege“ hat die vbw ausgerichtet.

#### Aktivitäten der Unternehmen

Viele Unternehmen haben das Thema erkannt und bereits Maßnahmen zur besseren Vereinbarkeit von Pflege und Beruf eingeführt.

Der Zug beginnt, Fahrt aufzunehmen. Trotzdem sind wir natürlich noch lange nicht am Ziel.

Von zentraler Bedeutung ist natürlich eine flexible Arbeitszeitgestaltung für die pflegenden Mitarbeiter. Hier geht es darum, für beide Seiten zu verträglichen, individuellen Lösungen zu kommen.

Darüber hinaus können Unternehmen ihre Mitarbeiter auch unmittelbar bei der Organisation der Pflege unterstützen. Beispielsweise durch Pflege-Informationsveranstaltungen, durch betriebliche Pflegebeauftragte oder durch Telefon-Services für Mitarbeiter, wie etwa die Plattform Betreuung. Auch wir als Verband bieten unseren Mitarbeitern einen Service an.

Es gibt sogar Unternehmen, die eine eigene Betriebsvereinbarung zum Thema „Pflege“ aufsetzen.

Ein weiteres Beispiel ist die arbeitsplatznahe Tagespflege. Im Norden Münchens prüft ein Unternehmen aus dem Automotive-Bereich gerade so eine Lösung. Wir sind gespannt, wie sich das entwickelt und wünschen alles Gute!

Einen ähnlichen Ansatz gibt es ja auch in Neutraubling. Dort wird für die zu pflegenden Angehörigen von Mitarbeitern mehrerer Industriebetriebe eine arbeitsplatznahe Pflegeeinrichtung zur Verfügung gestellt.

#### Unsere Forderungen

Grundsätzlich sind also sehr viele verschiedene Lösungen in Unternehmen denkbar. Zentral ist aber, dass jede Maßnahme zur besseren Vereinbarkeit von Beruf und Pflege individuell zu dem jeweiligen Unternehmen und seinen Beschäftigten passt und auf der freiwilligen Entscheidung der Firmen basiert.

Es darf kein Zwang für die Unternehmen geben. Man darf ihnen keine vorgeschriebenen unflexiblen Pauschallösungen von Seiten der Politik überstülpen – wie zuletzt mit der Familienpflegezeit geschehen. Sie wird nicht umsonst kaum in Anspruch genommen.

Gefragt sind aber nicht nur und nicht in erster Linie die Unternehmen. Pflege gehört zur Daseinsvorsorge. Zuallererst muss der Staat dafür sorgen, dass die Rahmenbedingungen für die Pflege stimmen. Das heißt, er muss

- die Finanzierung der Pflege auf eine langfristig tragfähige Grundlage stellen,
- er darf privaten Pflegeanbietern wie Ihnen, die einen tollen Job machen, keine zusätzlichen bürokratischen Lasten aufbürden – wie zuletzt mit dem Pflegestärkungsgesetz III geschehen.
- Er darf – wie gesagt – den Unternehmen keine starren Einheitslösungen bei der Vereinbarkeit von Beruf und Pflege vorschreiben.
- Er muss seinen Beitrag zur Fachkräftesicherung in der Pflege leisten.
- Und er muss das Arbeitszeitgesetz flexibilisieren. Die aktuellen Regelungen sind zu unflexibel und sind einer besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf nicht förderlich! Von einer Flexibilisierung würden Arbeitnehmer und Arbeitgeber gleichermaßen profitieren!

Vielen Dank!